

BROADWAY NEUKÖLLN

DAS MAGAZIN DER AKTION! KARL-MARX-STRAßE



BERLIN SEPTEMBER 2011 N° 3

→ HILFE, DIE KREATIVEN KOMMEN?
SIE SIND DOCH LÄNGST DA! WIR STELLEN IHNEN DIE
VIELFÄLTIGE KREATIVITÄT NEUKÖLLNS VOR...



» DIE KREATIVEN DER KARL-MARX-STRAßE «



A K T I O N !

KARL-MARX-
STRASSE



Unterwasseroper „AquAria PALA0A“ im Stadtbad Neukölln

NEUKÖLLN BLEIBT SPANNEND

→ IN DER DRITTEN AUSGABE DES BROADWAY NEUKÖLLN LERNEN SIE DIE KREATIVEN DER KARL-MARX-STRASSE KENNEN. UND DAS SIND NICHT NUR FOTOGRAFEN, DESIGNER UND BILDENDE KÜNSTLER, SONDERN AUCH KREATIVE HÄNDLER, EIGENTÜMER UND ÜBERLEBENSKÜNSTLER.

Liebe Leserinnen und Leser des BROADWAY NEUKÖLLN: habe ich noch in der ersten Ausgabe des Magazins im April vergangenen Jahres davon berichtet, dass die meisten Neuköllner sich einig waren, dass sich der Bezirk und seine Karl-Marx-Straße im Niedergang befinden – so bewegt die Neuköllner heute etwas Anderes: der Wandel! Neukölln ist im Aufbruch und die Veränderungen sind spürbar und sichtbar. Wo gestern noch ein leer stehendes Lokal war, öffnet morgen schon eine nette, kleine Bar; an der Schule mit dem ehemals schlechtesten Ruf der Republik, arbeiten Lehrer/-innen und Schüler/-innen heute in modellhaften Initiativen an der Veränderung zum „Campus

Rütli-CR2“ und auf der Karl-Marx-Straße sind die Bagger unterwegs, um Fußgängern mehr Platz zum Bummeln zu schaffen und Radfahrern mehr Sicherheit zu geben. Und die Kreativen kommen! Kleine Galerien interessieren sich für Flächen rund um die Karl-Marx-Straße, Fotografen, Designer und Modeschöpfer gründen gemeinsame Büros und auch als Wohnort ist die Gegend wieder interessant. Im März 2011 hat der Senat sieben neue Städtebaufördergebiete festgelegt, in denen in den kommenden 15 Jahren rund 216 Mio. Euro vor allem für die Verbesserung von Schulen, Kitas, Straßen und Grünflächen investiert werden. Der Bereich Karl-Marx-Straße/Sonnenallee ist eines dieser Gebiete

– Neukölln ist so in der Lage, sein Gesicht weiter positiv zu verändern. Wir wollen Ihnen in dieser dritten Ausgabe des BROADWAY NEUKÖLLN Bilder und Geschichten des Wandels zeigen und erzählen. Wir stellen Ihnen die „klassischen“ Kreativen der Karl-Marx-Straße vor und berichten von der Neuköllner Oper, den „48 Stunden Neukölln“ oder den neuen Mietern auf dem Gelände der ehemaligen Kindl-Brauerei... Die „Kreativen der Karl-Marx-Straße“ haben wir auch an ungewöhnlichen Orten getroffen. Die Neuköllner Kreativität ist „ganzheitlich“, das werden Sie merken, wenn Sie die Geschichte des Rose-Hauses oder die von Herrn Mazurek gelesen haben.

So positiv der Wandel auch sein mag – Einige machen sich Sorgen. Was bedeutet es für die Bewohner, in einem Sanierungsgebiet zu leben? Sorgt der Zuzug von neuen Bewohnern für höhere Mieten? Erkenne ich meine Straße in fünf Jahren noch wieder? Wir nähern uns diesen Fragen mit einem Streitgespräch zwischen einer Eigentümervertreterin und einem Mietervertreter und mit dem objektiven Blick von außen durch eine Raumplanerin der TU Dortmund.

Es bleibt spannend! Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr Thomas Blesing, Neuköllner Baustadtrat

FRUCHTFLEISCH. ODER: ZU BESUCH IN DER KREATIVWIRTSCHAFT DER KARL-MARX-STRASSE

→ IHR BÜRO LIEGT IN DER GANGHOFERSTRASSE, VON IHREM BALKON AUS SEHEN SIE DEN PLATZ DER STADT HOF.

Sie selbst sind zu acht und alle um die 30: Drei Fotografen, zwei Grafik-Designer, eine Motion-Designerin, ein Innenarchitekt und ein Produkt-Designer. Alle arbeiten selbstständig und haben im Mai 2010 ihr gemeinsames Büro gegründet, um Synergieeffekte zu nutzen und in kreativer Atmosphäre zu arbeiten. Es ist schon vorgekommen, dass sie zu viert an einem Auftrag gearbeitet haben – das macht nicht nur besonders viel Spaß, sondern ist auch für den Kunden vorteilhaft. Ihr Traum: Ein Großauftrag, bei dem alle zusammen arbeiten können...

Dafür wäre ein gemeinsamer Büroname klasse, noch können sie sich aber nicht entscheiden, ob sie lieber „Knorke Inc.“, „2 Unlimited“ oder „Fruchtfleisch“ aufs Klingelschild schreiben wollen. Wer heute trotzdem klingelt, kommt in helle Büroräume, die von Jan Tiemann gestaltet und deren Möbel von allen gemeinsam selbst gebaut wurden.

An die Karl-Marx-Straße sind die Freunde gezogen, weil die Räume Charme haben und großzügig bemessen sind. Die Straße finden sie inspirierend, insbesondere weil sie noch so „echt“ ist, während weltweit eine Tendenz zur Angleichung besteht. Florian Büttner arbeitet deshalb auch an einem Fotobuch zu Neukölln und Leo Brötzmann hat sich darüber gefreut, dass er im April 2011 die Vitrine der [Aktion! Karl-Marx-Straße] im



„Kreativschmiede“ Ganghoferstraße 2

U-Bahnhof Karl-Marx-Straße bespielen konnte. Ihr Lieblingsort ist die Treppe vorm Rathaus Neukölln. Ein nettes Café fehlt ihnen dennoch und über günstige Mittagstischangebote über 14 Uhr hinaus würden sie sich ebenfalls freuen. Es muss ja nicht gleich die Oranienstraße sein, aber ein kleines bisschen von dieser könnte die Karl-Marx-Straße in ihren Augen gut vertragen.

Gleichzeitig befürchtet Anne Rehe, dass sich die Karl-Marx-Straße durch den Zuzug von immer mehr Kreativen so wandelt, dass sie ihr „Ursprüngliches“ verliert. Die Bürogemeinschaft ist sich dabei durchaus der Tatsache bewusst, dass sie genau zu den Pionieren gehören, die gegebenenfalls solche Entwicklungen mit anstoßen. Für die Zukunft hoffen Sie dennoch, dass sich die Qualitäten der zweiten Reihe (schöne Höfe, besondere Kultur etc.) auch in der ersten Reihe etablieren können. ♦ Nicole Yavuzcan & Anne Fuchs, Fromlowitz+Schilling, Öffentlichkeitsarbeit [Aktion! Karl-Marx-Straße]

Weitere Infos unter:

Stefan Bönisch (Grafikdesigner) www.stefanboenisch.de

Stefi Böse (Illustratorin/Motiondesignerin) www.rpm33one3rd.com

Florian Büttner (Fotograf) www.florianbuettner.com

Kathrin Harms (Fotografin) www.kathrinharms.de

Philipp Pieroth (Grafikdesigner) www.der-stoer.de

Anna Rehe (Fotografin/Kommunikationsdesignerin) www.oleanna.de

Marcel Schwicklerath (Fotograf) www.marcel-schwickerath.de

Jan Tiemann (Innenarchitekt) www.jantiemann.de

GENTRIFIZIERUNG IN NEUKÖLLN?



→ WAS STECKT DAHINTER?

Mit Gentrifizierung werden im weitesten Sinne soziale und bauliche Aufwertungsprozesse in einem Quartier bezeichnet, das vorher durch günstige Mieten und Wohnraum mit geringem Modernisierungs- und Ausstattungsstandard gekennzeichnet war. Dadurch werden junge Menschen mit wenig Geld, aber viel kulturellem Kapital – also Bildung, Kulturinteresse, Kreativität – angezogen, die als „Pioniere“ neue Dienstleistungen, z. B. alternative Kneipen oder Geschäfte, nachfragen. Wenn das Quartier dadurch zu einem Geheimtipp geworden ist, ziehen „Gentrifier“ nach, die ein höheres Einkommen haben und es sich leisten können, höhere Mieten für (inzwischen modernisierte) Wohn- und Gewerberäume zu zahlen. Auch für Immobilienspekulanten wird das Quartier attraktiv. In dieser zweiten Phase setzt idealtypisch eine Verdrängung ein, die sowohl Alteingesessene als auch die Pioniere selbst betrifft. Das verbesserte Image erhöht die Attraktivität des Quartiers für Außenstehende und Tourist/-innen, die das Mietniveau weiter in die Höhe treiben.

GENTRIFIZIERUNG IN NEUKÖLLN?

→ EINIGE ANMERKUNGEN ZUR DEBATTE

Einiges kommt einem sofort bekannt vor, z. B. die neue Kneipenszene und die Stilisierung des Bezirks als „Geheimtipp“: Sogar die New York Times hat Neukölln in ihrem Travel-Guide als neue „destination for (modern) bohemians“ bezeichnet. Und die Mieten sind zwar nicht überall, aber in einigen Quartieren – z. B. dem in der Presse und in Wohnungsanzeigen so genannten „Kreuzkölln“ – bei Neuvermietungen messbar gestiegen (einige Beispiele und Erfahrungsberichte finden sich bei gentrificationblog.wordpress.com). Das Quartier um die Schillerpromenade ist nach der Öffnung des Tempelhofer Feldes für neue Bewohnergruppen attraktiv: der RBB berichtete bereits im Februar 2011 über den neuen „Aufsteiger-Kiez“. Nicht zuletzt verzeichnete der neu entstandene Campus Rütli im Februar 2011 Rekordzahlen bei der Anmeldung – ein weiterer Hinweis auf einen Imagewandel.

Die Indizien zeigen, dass Aufwertungsprozesse stattgefunden haben und immer noch stattfinden. Die Frage ist nun erstens, wie sie bewertet, und zweitens, wie sie politisch gestaltet werden. Modernisierter Wohnraum,



Sonnenallee in Berlin Neukölln

funktionierende Spielplätze und attraktive öffentliche Räume freuen Menschen unterschiedlicher Einkommensklassen ebenso wie ein besseres Image. Problematisch wird es dann, wenn die Mieten so hoch werden, dass

Verdrängung in großem Maße stattfindet. Durch die Festlegung von Sanierungsgebieten wird versucht, in ausgewählten Neuköllner Quartieren negative Nebeneffekte von Aufwertung zu begrenzen. Leicht wird das

nicht. Denn in Zeiten leerer Kassen und angesichts des steigenden Drucks auf den Berliner Wohnungs- und Immobilienmarkt, auch aus dem Ausland, wird die Wahrscheinlichkeit höher, dass sich die zahlungskräftigsten Nachfrager durchsetzen.

Gentrifizierung ist aber kein Schicksal. Gestaltungs- und Handlungsspielräume bleiben erhalten, wenn Betroffene sich nicht äußern und engagieren. Vielleicht hilft es, das zuweilen etwas schematische Schwarz-Weiß-Denken zwischen Gut und Böse, Alteingesessenen und Neuzuziehenden, Etablierten und Kreativen hinter sich zu lassen und sich auf gemeinsame Interessen zu konzentrieren. Bisherige Erfolge bei der Begrenzung der negativen Folgen von Aufwertungsprozessen konnten anderswo vor allem durch die Bündelung von Ressourcen und kreativen Energien erzielt werden. Es ist sicherlich einen Versuch wert, auszuprobieren, ob ein breites widerständiges Bündnis aus verschiedenen Interessensgruppen in Neukölln eine Chance hätte, die Aufwertungsprozesse so mit zu gestalten, dass Gentrifizierung abgewendet werden kann.

♦ Dr. Sandra Huning, Raumplanerin TU Dortmund

HILFE, DIE KREATIVEN KOMMEN – HOFFENTLICH

→ NEUKÖLLN, INSBESONDERE
NORD-NEUKÖLLN, VERÄNDERT SICH.
LANGSAM, ABER SPÜRBAR.

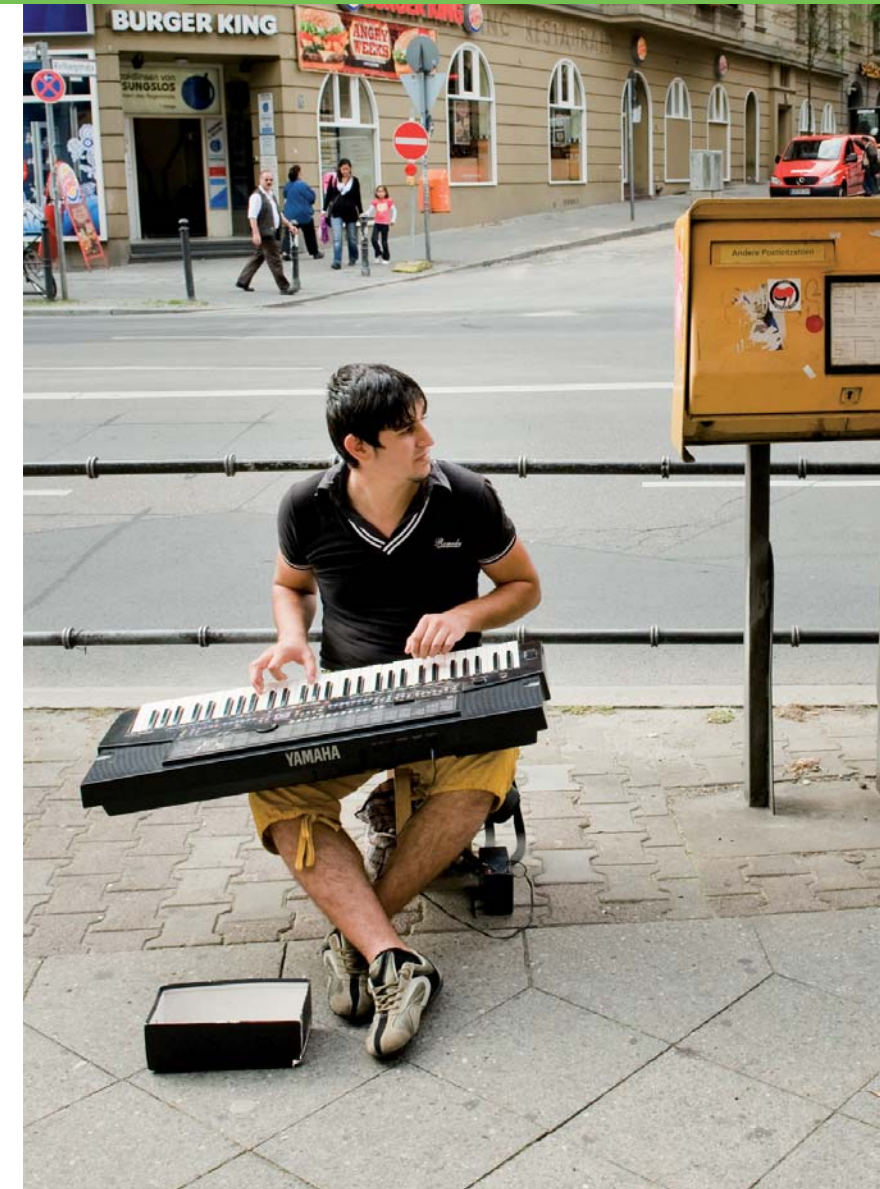
Welch ein Kontrast: in den Neunzigern titelte der Spiegel „Endstation Neukölln“ und vor drei Jahren machte die Zitty mit dem Titel auf „Neukölln rockt“. Wo steht Neukölln und was haben die Neuköllner zu erwarten?

Jahrelang galt es, die Abwärtsspirale Neuköllns zu stoppen. Das Image, die Stimmung, die Bodenwerte und damit auch die Neigung von Eigentümern und Gewerbetreibenden etwas in den Stadtteil zu investieren, ging immer weiter zurück. Zunehmender Leerstand und Verwahrlosung waren die Folge. Der begrenzte Zuzug junger kreativer Menschen kann aber über die weiterhin dramatische soziale Situation, die das Monitoring der Sozialen Stadt für Neukölln immer wieder herausarbeitet, nicht hinwegtäuschen. Nord-Neukölln bleibt am Ende der Armutsstatistik, 2/3 der Kinder

kommen aus Haushalten mit Transfer-einkommen und es ist nicht abzusehen, dass sich das bald ändert. Beim Start mit niedrigem Niveau führen Mietsteigerungen nicht unbedingt zum Ergebnis, dass die Mieten danach hoch sind. Denn die Veränderungen in Nord-Neukölln und der Zuzug von Studenten, Künstlern und den kreativen Jungunternehmern basieren auf dem weiterhin niedrigsten Mietniveau der Innenstadt. Und es gibt keinen Überfall der Investoren und Spekulanten auf Neukölln, weil sich der überwiegende Teil des Bestandes in privatem Streubesitz befindet, die ihn nicht verkaufen. Einfache Wohnlagen mit der schwierigen Neuköllner Mieterstruktur können weiterhin nur schlecht am Kapitalmarkt platziert werden. Das heißt, auch weiterhin kommen die armen Künstler nach Neukölln. Die deutlichsten Verän-

derungen sind auch nicht bei den Bewohnern zu verzeichnen, sondern bei den Tagesgästen und Nachtschwärmern, die sich nun häufiger nach Neukölln trauen. Viele scheinen schon vergessen zu haben, dass Neukölln vor kurzem noch als No-Go-Area stigmatisiert wurde.

Neukölln war schon immer Schmelztiegel der Menschen, die mit vielfältigen Lebensentwürfen und Plänen, aus verschiedensten Gründen und aus allen Teilen der Welt kommen – auch weil sie das liberale Klima mit seinen zahllosen Kulturen vorfinden. Diese bunte Mischung macht die Dynamik und damit die Zukunftsfähigkeit moderner Metropolen aus – sie tut uns also gut, allen Neuköllnern, frisch zugezogen oder alteingesessen. ♦ Horst Evertz, Projektsteuerer im Aktiven Zentrum Karl-Marx-Straße



24 STUNDEN AUF DER KARL-MARX-STRASSE

→ BERLIN SCHLÄFT NIE. GILT DAS AUCH FÜR DIE KARL-MARX-STRASSE?

Einige Angebote gibt es, die Tag und Nacht verfügbar sind. Bankautomaten oder Spielhallen, die (fast) rund um die Uhr auf Kundschaft lauern. Doch diese Offerten sind es nicht, die das Gebiet um die Neuköllner Magistrale interessant machen. Betrieb ist dennoch immer. Im Morgengrauen treffen sich der stromernde Neukölln-Fuchs, heimkehrende Nachtschwärmer und früh aufstehende Arbeitnehmer. Sie mischen sich auf den U-Bahnhöfen mit jenen, die ihren Lebensschwerpunkt ohnehin auf der Straße haben.

Frühsportler nutzen das Stadtbad Neukölln oder joggen in Richtung Körnerpark und Neuköllner Schifffahrtskanal. Schüler/-innen passieren die Hauptverkehrsstraße, Schulklassen nutzen das Angebot des Passagekinos und erfüllen den Innenhof mit lauter Vorfreude.

Dem modernen Großstadtmenschen reicht ein „Coffee to go“ und ein Kleingebäck, um zeitgemäß mobil zu frühstücken. Andere Bewohner bevorzugen eher die Kaffeehaus-Atmosphäre des Café Rix oder der Hofperle, um den ersten Cappuccino mit Zeitungslektüre zu verbinden. Häufig sind es Stammgäste, die hier einen beschaulichen Einstieg in den Tag suchen.

Nur wenige verbringen ganze Tage auf der Karl-Marx-Straße. Und wenn, dann häufig in Trinkgemeinschaften. Die meisten sind in Bewegung. Verkehrsgünstig gelegen ist sie ja, die Karl-Marx-Straße. Verschiedenste Geschäfte oder auch Ärzte motivieren zu einem Zwischenstopp oder die gezielte Anreise. Die gut ausgestattete Bibliothek in den Neukölln Arcaden verlockt mit ihrem Blick über die Stadt und dem modernen Medienbestand. Zu selten aber gönnt sich der Besucher eine „touristische“ Auszeit. Dabei lädt die Kultur zum Eintauchen ein. Das Puppentheater-Museum verspricht einen Rundgang durch die Geschichte des Puppenspiels. In der Galerie im Saalbau sind ebenso anspruchsvolle wie unterschiedliche Ausstellungen zu erleben. Ein neues Angebot für Eltern mit Kindern hält das ehem. Museum Neukölln bereit. Gezeigt wird hier eine interaktive Ausstellung zur frühkindlichen Entwicklung im Hinblick auf Kreativität und Lernverhalten. Sehr inspirierend!

Für den raschen Mittagstisch bieten sich verschiedene Standorte an: Die Kantine im Rathaus, die Feinschmeckertheke bei Kropp oder der „Blutwurstritter“ am Karl-Marx-Platz, spezielle Lunch-Angebote in den Restaurants und manche gut frequentierte Imbisse mit zum Teil hochgeschätzten Currywurstkreationen oder dem ebenso notorischen Döner.





Der Einzelhandel bietet vielfältige Möglichkeiten zum Stöbern. Besonders im Segment der Schnäppchen-Jagd ergeben sich ungeheure Chancen. Der Trödelmarkt in der Richardstraße bietet gebrauchte Gegenstände, bei TK MAXX werden Restbestände zu Tiefstpreisen abverkauft. Die Neukölln-Arcaden zeigen, dass Orte des Konsums auch eine Marktplatzfunktion erfüllen, vielen Menschen einen Treffpunkt bieten.

Gegen Abend dann zeigt sich das andere Gesicht der Karl-Marx-Straße. In guter Weiterführung „Rixdorfer“ Traditionen eröffnen sich diverse Kulturangebote. Der Heimathafen Neukölln und die Neuköllner Oper bieten unterschiedliche Facetten des Musiktheaters – ergänzt durch Lesungen und andere theatrale Veranstaltungen. Das Passage-Kino hat sein Profil weiter ausgebaut. Sonderveranstaltungen zum Tschechischen Film oder mit Kurzfilmen bereichern den regulären Betrieb. Wiederholt war das Kino in der Passage Partnerort der Berlinale und brachte einen Gutteil Festivalatmosphäre an die Karl-Marx-Straße. Neue Spielorte rund um die Berthelsdorfer Straße (Sameheads, Center for Endless Progress, Atelier

Schlaf mit Kunst, Café Hagestolz und Ida Nowhere) bieten an den zunehmend etablierteren Donow-Tagen (am ersten Donnerstag im Monat) gemeinsame und zugleich diverse Programme. Auch die Boddinstraße bietet eine hohe Dichte an spannenden Orten (Rroma Aether Klub Theater, Die Frühperle, Loophole, S*PARK).

Die Gastronomie im Bereich der Off-Szene ist daran beteiligt, dass mehr junge Menschen nach Neukölln kommen, um hier Anteil an der Aufbruchsstimmung zu nehmen. Häufig endet die Kneipentour spät in der Nacht und die Nachtschwärmer streben nach Hause oder in die U-Bahnhöfe, wobei sie manchmal den Fuchs treffen...

♦ Dr. Martin Steffens, Kulturnetzwerk Neukölln



WIR KREATIVEN

→ „NOT MACHT ERFINDERISCH“, SAGT NICHT NUR DER NEUKÖLLNER VOLKSMUND.

Naja, die große existentielle Not ist Hartz IV wohl nicht. Aber Hartz IV macht so einiges an Kreativität notwendig, um diese Not zu wenden und unser Potential ist beachtlich – im Berliner Schnitt liegen die Neuköllner an der Spitze: fast 25% sind auf Hartz IV! Für unsere Kreativität muss man nur offene Augen haben...

Mein Freund aus Charlottenburg staunt immer wieder, wenn er mich besuchen kommt: „Wie jeht denn dette nu wieder bei euch hier?“ Damit meint er zuerst die Preise, vor allem für Backwaren und Gemüse. „Kann doch janich sein! Hier würde ick glatt zum Vegetarier!“ Klar, wir lassen uns was einfallen. „Wir“? Naja, unsere Leute mit Hintergrund eben, die sind's vor allen anderen. Die sind hintergründig kreativ, wenn sie ackern. Gemüsehändler, die auf den Fruchthof fahren, wenn andere noch schlafen! Gemüsehändler, die jeden Tag die Auslagen kunstvoll aufbauen und abends das Ganze wieder in ihre Läden verkisten. Das ist wahre Street-Art, Shop-Art und Street-Performance als alltäglicher Prozess.

Situationskunst gibt es auch zuhauf: Ein Köter pinkelt ans Streetregal, der Verkäufer beschmeißt ihn mit'nem Granatapfel. Der aufjaulende Köter rennt in die Radlerin mit Bildungshintergrund, sie strauchelt artistisch und ihr springt ein zwei-

ter Köter zu Hilfe ... oder will er nur den Granatapfel ergattern? Eine Art offenes Bewegungs-Gesamtkunstwerk. Und der flanierenden Flaneuse aus Wilmersdorf rutscht entgeistert heraus: „Der arme Hartz IV-Hund. Wie der ausgehungert nach dem Granatapfel giert! Da müsste doch gleich mal der Tierschutzverein ...! Und überhaupt: Nen Köter leisten die sich und ihre armen Kinder haben sicher kein einziges Buch zu Hause!“ Na sei's drum, sie hat gar nichts verstanden. Verbildete Kunstauffassung sieht hier in unserem Neukölln eben nichts – oder nur äußerst lebendige Bildungsferne! Auch ein Wunderwerk an Kreativität sind die Geschäfte der Import-Export-Händler. „Jeht doch och ja nich“, stöhnt mein Freund. „In den Laden kommste doch ja nich richtig rin bei so ville Kram.“ Kreativ gebildet wie ich bin – oder an der tradierten Bildung gemessen eben „bildungsfern“ – belehre ich ihn, dass das Chaotic-Room-Installing mit Streetviewing-Thin(g)ks ist. So etwas Ähnliches habe ich schon bei 48 Stunden Neukölln gesehen und dabei diese kreativen Fachwörter gelernt.

Kreativität ist ein Prozess. Und wir hier sind mitten drin. Es ist also nicht verwunderlich, dass es Tief- und Höhepunkte gibt. Das macht unsere Neuköllner „ganzheitliche“ Kreativität aus: intergenerativ, multikulturell, nachhaltig und emissionsarm, gentrifizierungshemmend und bürgernah stadaneignend. Ist erst einmal ein kreativer Anfang gemacht, scheint es kein Halten mehr zu geben. Die freien Straßen-Installationen aus Elektro-Teilen und kunstvoll zerlegten Schrankwänden, Werke

nachbarschaftsnahen Engagements. Und alle wollen mitmachen – mit einer weiteren Waschmaschine und obendrauf einem Drucker. Man kann ja nie wissen, wer was vielleicht noch gebrauchen kann ... und dafür dann was anderes hinstellt. Kreativität hat hier in Neukölln eine deutlich soziale Komponente, wir gehören ja zu „Soziale Stadt“ deshalb – mit und wegen Hartz IV.

Wäre da nicht ständig die profitorientierte BSR, die ihren Schlund nicht voll kriegen kann, dann wäre es sichtbar noch Not-Wendender bei uns in Neukölln. Aber selbst da bricht immer neu Kreativität durch, auch als „Kampf um die Stadt“: Man muss die Installationen dorthin bauen, wo die BSR schlecht rankommt!

„Det jeht doch nu schon ja nich! Irjentwie bin ick – trotzdem? – jerne hier mit dir unterwegs. Is so ville zu kieken und erleben. Bei mir inne Wilmersdorfer isset zwar ordentlicher, aber so sauber-langweilig. Und nachdem de mir dette mit de Kreativität so fachmännisch erklärt hast, komme ick mir weniger bildungsfern vor. Und angeregt och: Müsst ick direkt mal ausprobieren, wie sich mein alter Monitor im öffentlichen Raum Charlottenburgs macht, vielleicht mit den kaputten Winterschuhen oben drauf und ner Plastikrose. Ja, det wär et vielleicht: Icke, der erste allgemeine Kreative bei uns – Neukölln kann ja richtig anstecken.“

♦ Dieter M, Anwohner und Mitglied der Lenkungsgruppe

Annette, Marie, Maki, Nadja, Salom der www.musenstube.de →



NEUKÖLLN IM WANDEL – WAS BEDEUTET DAS FÜR EIGENTÜMER UND MIETER?

→ MIT SENATSBESCHLUSS VOM 15. MÄRZ 2011 WURDE DAS GEBIET KARL-MARX-STRASSE SANIERUNGSGEBIET. IM VERLAUF DER NÄCHSTEN 15 JAHRE WERDEN HIER ÖFFENTLICHE GELDER ZUR ERNEUERUNG UND AUFWERTUNG DER ÖFFENTLICHEN INFRASTRUKTUR EINGESETZT.



Parallel dazu erhofft sich die Öffentliche Hand eine stärkere Investitionstätigkeit der Eigentümer – insbesondere im Bereich der energetischen Gebäudesanierung. Diese Maßnahmen sind für Bestandsgebäude sehr kostenintensiv und müssen finanziert und refinanziert werden. Willi Laumann engagiert sich im „Berliner Mieterverein e.V.“ und Annette Beccard ist Hauseigentümers und Mitarbeiterin von Haus & Grund Berlin-Neukölln. Horst Evertz von der [Aktion! Karl-Marx-Straße] moderierte das Streitgespräch zwischen Mietervertreter und Eigentümervertreterin.

Nachstehend lesen Sie einen Auszug aus dem Streitgespräch, das vollständig online unter: www.aktion-kms.de/projekte/#broadway für Sie bereit steht.

Broadway Neukölln [BNK]: Das Sanierungsgebiet für die Karl-Marx-Straße ist beschlossen und damit werden Erwartungen und Befürchtungen verbunden. Was sind Ihre ersten Eindrücke?

Beccard [B]: Die Festlegung als Sanierungsgebiet bietet Chancen, positive Veränderungen herbeizuführen, worüber ich mich freue. Grundsätzlich bedeutet ein solches Verfahren jedoch auch einschneidende Eingriffe in die Rechte der Eigentümer. Für problematisch halte ich, wenn im Rahmen des Sanierungsverfahrens gesellschaftlichen Problemen entgegen gewirkt werden soll, für die andere Maßnahmen nötig wären.

Laumann [L]: Ich habe die Hoffnung, dass die Karl-Marx-Straße in Zukunft eine angenehmere Aufenthaltsqualität für Alle bieten wird. Andererseits befürchte ich, dass die Vermieter aufgrund der dann besseren Rahmenbedingungen höhere Mieten verlangen werden.

BNK: Die Eigentümer machen sich sicherlich Gedanken darüber, ob ihre Mieter die Miete aufbringen können. Andererseits müssen die Eigentümer aber auch modernisieren und investieren. Wie wollen sie damit umgehen?

B: Das ist die große Frage, auf die es leider keine einfache Antwort gibt. Die Eigentümer werden z. B. durch die gesetzlichen Anforderungen in Verbindung mit der energetischen Gebäudesanierung gezwungen, Dinge umzusetzen, die sich vielfach nicht aus den Mieteinnahmen finanzieren lassen.

L: Es gibt eine ganze Reihe von privaten Eigentümern, die mit der Aufgabe überfordert sind. Im Rahmen der Sanierung können diese Eigentümer dahingehend beraten werden, ihre Modernisierungsmaßnahmen so umzusetzen, dass die von mir befürchteten Verdrängungen nicht in diesem Umfang eintreten. Hier ist auch der Bund in der Pflicht, mit der Städtebauförderung und den Mitteln der KfW zu unterstützen.

EIN STREITGESPRÄCH



BNK: Wie ich höre, gibt es bezüglich der Fördermittel Einigkeit. Das bedeutet, dies ist offensichtlich für Mieter- und Vermietervertreter ein Lösungsweg, um Mieterhöhungen, die erforderlich sind, zu begrenzen.

Beide: Ja, da sind wir uns einig.

B: Für die Eigentümer mit dem Hinweis darauf, dass die Förderprogramme nur dann sinnvoll sind, wenn ihnen langfristige Planungssicherheit zugrunde liegt, nicht politischer Aktionismus.

L: Die Sanierungsbeauftragten sollten die Eigentümer hinsichtlich dieser Fördermittel beraten, denn die praktische Umsetzung ist für einen Einzeleigentümer nicht einfach. Er braucht auf jeden Fall Unterstützung von Leuten mit Know-How.

B: Den Eigentümern und den Ortsvereinen von „Haus & Grund“ ist die Thematik bekannt. Alle wissen, dass die Ermittlung der umlagefähigen Sanierungskosten und die Berücksichtigung ggf. in Anspruch genommener Fördermittel ein sehr komplizierter Rechengang ist. Wir beraten hier!

L: Genau aus diesem Grund ist es fatal, dass die Bundesregierung beschlossen hat, das CO2-Gebäudesanierungsprogramm zurück zu fahren und in Zukunft ganz einzustellen. Das ist ein Schlag auch in die Kalkulation des Eigentümers, der seine Mieter nicht verdrängen will.

BNK: In der Sanierung werden die Kaufpreise bei einem Grundstückswechsel geprüft. Ist das ein Instrument, um spekulativen Grundstückshandel zu begrenzen?

B: Ja und nein. Ich finde das Instrument schlecht für solche Fälle, in denen ein Eigentümer gezwungen ist, seine Immobilie zu veräußern. Die Gründe hierfür können sehr vielfältig sein. Neben einer nicht lösbaren Nachfolgefrage sind es vor allem das Alter oder gesundheitliche Gründe. Anlässe also, aus denen es für den Eigentümer von erheblicher Bedeutung ist, den größtmöglichen Erlös aus seinem Lebenswerk zu erzielen. Andererseits wirkt das Instrument gegen reine Spekulationskäufe.

L: Das Problem ist bei vielen Erwerbsvorgängen, dass die Erbgemeinschaft den höchsten Verkaufspreis erzielen will, der möglich ist. So werden Objekte weit über dem üblichen Verkehrswert veräußert. Wenn dieses Geld einmal geflossen



ist, steht auch der neue Investor vor einem Verwertungs-
zwang. Dies kann mittelfristig zu einer Verknappung des
günstigen Wohnraums führen und deswegen ist für uns die
Kaufpreisprüfung im Sanierungsgebiet ein großer Vorteil. Sie
kann helfen, Wildwuchs und Luxusmodernisierungen zu ver-
hindern.

B: Meines Erachtens haben wir in unserem Land einen Punkt
erreicht, an dem sich alle Beteiligten entscheiden müssen,
welche Eigentümerstruktur dieses Land haben soll. Private
Kleineigentümer sind auch gesellschaftlich von großer Be-
deutung. Nach wie vor stellen sie bundesweit den meisten
Wohnraum zur Verfügung. Diese Kleinteiligkeit sorgt für Indi-
vidualität und Vielfalt.

BNK: Eigentümer sind auch Vermieter von Gewerbeflächen, ge-
rade im Zentrum von Neukölln, in der Karl-Marx-Straße. Wie
wollen sie im Rahmen der Sanierung auf die Vermietung von
diesen Gewerbeflächen Einfluss nehmen?

B: Grundsätzlich besteht hier, meine ich, Einigkeit: Wir wün-
schen uns eine große Vielfalt an Einzelhandelsbetrieben und
-konzepten und Dienstleistern. Wir wollen keine einseitige
Entwicklung mit noch mehr Wettbüros und Billiggeschäften.
Aus wirtschaftlichen Gründen ist es für jeden Eigentümer
aber auch immer von großer Bedeutung, welche Mieteinnah-
men er erzielt.

L: Bei dem Thema, was an Miete reinkommt, laufen für mich
viele Eigentümer in die selbstgestellte Falle. Weil sie oft nicht
an eine langfristige Vermietung denken. Vielleicht kann das
Citymanagement die Eigentümer dabei unterstützen.

Schluss-Statements:

L: Mir ist noch wichtig, dass die Sanierungsziele in Zukunft
nicht allein in Verwaltungsstuben festgelegt werden, sondern
dass die begonnene Bürgerbeteiligung offensiv fortgesetzt
wird, so dass die Bürger Bescheid wissen und mitreden kön-
nen, was in ihrem Kiez passieren wird.

B: Das Anliegen unterstütze ich sehr. Sanierungsziele und
-entscheidungen sollten von Anfang an öffentlich bekannt ge-
macht werden.

♦ Annette Beccard, Mitarbeiterin „Haus & Grund“; Willi Laumann, Berliner
Mieterverein e.V.; Horst Evertz, Projektsteuerer im Aktiven Zentrum Karl-
Marx-Straße

48 STUNDEN NEUKÖLLN...

→ EIN RÜCKBLICK MIT AUSBLICK

Berlins größtes Kunst- und Kulturfestival, die 48 Stunden Neukölln, haben dieses Jahr Neuerungen gebracht. Der Wettbewerb um den Kunstpreis des Festivals stand dabei im besonderen Fokus der teilnehmenden KünstlerInnen und der Öffentlichkeit.

In bereits bewährter Manier hat der gesamte Norden Neuköllns gezeigt, welches Potenzial Kunst, Kultur und Gastronomie hier haben. An 330 Orten wurden über 580 Veranstaltungen realisiert. Besucht haben die Veranstaltungen etwa 70.000 Menschen. Laut einer von uns durchgeführten Umfrage kamen 37 % davon aus Neukölln, weitere 41 % aus Berlin. Entsprechend sind 21 % der FestivalbesucherInnen aus dem Bundesgebiet bzw. aus dem Ausland (5 %) angereist. Und 95 % der Befragten gefiel das Festival „super“ bzw. „gut“!

Neukölln zieht unübersehbar immer mehr Menschen an, die hier Neues und Aufregen-



„Ring de Luxe“ von plastique fantastique im Rahmen der „48 Stunden Neukölln“ 2011

des erleben möchten. Nicht immer zur Freude der AnwohnerInnen, da Teile des Festivalgebiets (besonders die Weserstraße) sich als Partymeile autonom weiterentwickelt haben...

Vom künstlerischen Standpunkt aus gesehen hat sich das Festival gut entwickelt. Standorte wie die Alte Kindl-Brauerei oder das Gefängnis Neukölln haben als zentrale Spielstätten bis zu 15.000 Besucher angezogen; Traum-

werte für eine Öffnungszeit von nur 48 Stunden! Viele der kleinen Projekte haben neben der Karl-Marx-Straße Nord-Neukölln flächendeckend mit häufig innovativen Kunstvermittlungsangeboten belebt. Der „Ring de Luxe“ von plastique fantastique hat an der Passage eine deutliche Veränderung im Stadtbild bewirkt und Staunen erregt. Der goldene Ring bezog sich dabei auf das Thema „Luxus Neukölln“, das das Festival in diesem

Jahr prägte. Kunstprojekte untersuchten die Frage nach dem persönlichen Luxus, nach gesellschaftlichen und städtebaulichen Entwicklungen, die momentan heftig diskutiert werden – nicht zuletzt Aspekte einer Gentrifizierung durch Künstlerinnen und Künstler.

Trotz des teils regnerischen Wetters waren die 48 Stunden Neukölln 2011 ein Erfolg. So gar die New York Times hat dem Festival einen Artikel gewidmet.

Ist das Festival also endlich angekommen? Wohl kaum – denn die Entwicklung geht immer weiter und ein Stillstand ist nicht abzusehen. 2012 findet das Festival vom 15. bis 17. Juni statt. Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren, Anmeldungen sind ab Januar 2012 unter www.48-stunden-neukoelln.de möglich.

♦ Dr. Martin Steffens, Kulturnetzwerk Neukölln

MITTENDRIN – DIE NEUKÖLLNER OPER



Ensemble von „Mein Avatar und ich“, Musical von Zaufke und Lund

→ NEUKÖLLN UND OPER – GEHT DAS ÜBERHAUPT ZUSAMMEN?

Diese Frage stellen sich nicht nur manche Besucher von Berlins vierter Oper, sondern auch deren Macher. Es geht – seit über dreißig Jahren. Das einfache Rezept: Geschichten mit Musik spannend erzählen, die von unserem Leben handeln, dem Leben der in Deutschland, in Neukölln lebenden Menschen, egal welcher Herkunft, Alter, Religion oder Schichtzugehörigkeit. Unsere Hauptrollen sind deshalb der türkische Caféhausbesitzer genauso wie der Wagenburgbewohner, die persönliche Ministerialreferentin wie der spielsüchtige Teenager, Reihenhausbewohner in Falkensee wie hippe Bohemiens in Mitte. Mittendrin im Geschehen sind buchstäblich auch die Besucher:

Im ehemaligen Ballsaal der gut 100jährigen Passage Neuköllns spielen sich Opern, Musicals und alle erdenklichen Genres direkt und ohne störenden Orchestergraben vor dem Publikum ab. An bis zu 290 Veranstaltungstagen pro Jahr zeigen die etwa 200 Künstler,

die die Oper jährlich auf Honorarbasis beschäftigt, dass man modernes Musiktheater auch ohne Opernführerschein genießen kann. Die Verbundenheit der Neuköllner Oper mit ihrem Kiez macht sich auch an der Vielzahl der Aktivitäten fest: Neben Schulpartnerschaften sind es vor allem die Mitarbeit im Kulturnetzwerk Neukölln sowie in der [Aktion! Karl-Marx-Straße], mit denen sich das Haus für den Bezirk engagiert. Ungewöhnliches lässt sich immer wieder beim Studieren des prallen Veranstaltungskalenders finden: Neben den „normalen“ Vorstellungen im Saal und der Studiobühne wird auch der ehemalige Kegelkeller und die Bühne des Operncafés bespielt, es gibt einen veritablen Opernball und sogar ein Festival für alternatives Musiktheater. Zunehmend wird aus der oftmals belächelten Kiezbühne ein international beachtetes Haus: Eigenwillig und kreativ – und damit typisch Neukölln.

♦ Andreas Altenhof, Neuköllner Oper

VOM ICH ZUM WIR AUF DEM KINDL-GELÄNDE – NACHBARSCHAFTLICHE ANNÄHERUNGSVERSUCHE

→ ÜBER GEMEINSAME ZIELE UND WERTE, VERBUNDEN MIT TRADITION UND DER BEGEISTERUNG, MENSCHEN GLÜCKLICH ZU MACHEN.

Nach mehr als 130 Jahren ging im Jahr 2006 die Brautradition von Kindl auf dem Gelände an der Werbellinstraße zu Ende. Aber in jedem Ende steckt ein Anfang. So auch für die Akademie Berlin-Schmöckwitz, die hier seit 2007 zwei Ausbildungsrestaurants im Rahmen einer privaten Berufsfachschule für Hotellerie und Gastronomie betreibt. Nach langer Funkstille auf dem Kindl-Gelände, während der von einem Miteinander kaum etwas zu spüren war, brachten die 1. Neuköllner Suppenfete und das Festival 48 Stunden Neukölln im Jahr 2010 den Durchbruch. Endlich gab es die erwünschten gemeinsamen Projekte, beispielsweise mit der Kammer der Technik oder dem hier wirkenden Maler Tobias Gürtler. Nun soll das Jahr 2011 weitere Akzente setzen. Besonders enge Kontakte bestehen seit Anfang des Jahres mit der Privatbrauerei am Rollberg, die vom jungen Braumeister Wilko

Bereit seit 2009 im Keller des Sudhauses eingerichtet ist. Hier werden Rollberger Rot, Hell und Weizen gebraut und am Wochenende in gemütlicher Atmosphäre ausgeschenkt. Wer dabei seinen Magen knurren hört, ruft beim Nachbarn, der Akademie, an. Über den Hof wird prompt von der Abendkarte geliefert. Schon einige Events wurden gemeinsam gestemmt, so z.B. als Catering-Team der Unterwasseroper im Stadtbad Neukölln 2011 oder beim Pecha-Kucha-Gala-Dinner im Mai 2011, wo gleich vier Nachbarn zusammen arbeiteten: zuhause e.V., das Rollberg Bier, die Fachhochschule des Mittelstands und die Akademie Berlin-Schmöckwitz. Weitere interessante Projekte sind geplant – Kooperationspartner und neue Ideen immer willkommen. In diesem Sinne ... auf eine gute Nachbarschaft!

♦ Bianca Müller, Schulleiterin Akademie Schmöckwitz



Etablierte Nutzungen: [1] REWE Supermarkt, [2] „Rollberger“-Brauerei (im Souterrain des Sudhauses), [3] Akademie Schmöckwitz und Fachhochschule des Mittelstands (beide im ehemaligen Verwaltungsgebäude)

Zwischennutzungen: Diverse Zwischennutzungen in den beiden ehemaligen Verwaltungsgebäuden [3] & [7], [4] Go-Kart Bahn und [5] Getränkehandel, sowie [2] Führung durch die Berliner Unterwelten (Treffpunkt)

Geplante Projekte: [6] Dialysezentrum (Realisierung steht bevor), [7] ein Ärztehaus ist am Standort Verwaltungsgebäude interessiert. [8] In der ehemaligen Vollguthalle sollen zwei Clubs für insgesamt bis zu 2500 Besucher entstehen (Realisierung steht bevor)

SOUNDING NEUKÖLLN – SO VIELFÄLTIG KLINGT NEUKÖLLN

→ AM 16.4.2011 WURDE DIE KARL-MARX-STRASSE ZUM KLINGENDEN ABBILD DES VIELFÄLTIGEN NEUKÖLLNS:

Polynesische Tanzrhythmen neben russischen Volksliedern, türkische Janitscharenmusik und immer wieder eine einfache Melodie, die von hunderten Aktiven wie Passanten mitgesungen wurde.

Diese Vielfalt als Chance und nicht als Bedrohung zu sehen, war Anliegen der zahlreichen Institutionen wie Organisationen, die sich auf Initiative der Neuköllner Oper zusammengefunden hatten. Von der Passage kommend, zog die bunte Menge in die Neukölln Arcaden. Das Einkaufszentrum verwandelten die Akteure vor den zahlreichen erstaunten wie begeisterten Kunden auf allen Ebenen in einen großen Klangraum.

♦ Andreas Altenhof, Neuköllner Oper



Sounding Neukölln in den Neukölln Arcaden



A K T I O N !

KARL-MARX-
STRASSE



Sounding Neukölln mit David Moss (mit Megaphon)

DAS ROSE-HAUS – EIN HAUS MIT GESCHICHTE(N)

→ EINE EIGENTÜMERIN AUS NEUKÖLLN ERZÄHLT DIE GESCHICHTE(N) IHRES HAUSES

Mein Mann Günter Rose übernahm 1943 mit 20 Jahren seinen ersten Lebensmittelladen. Bereits 1944 konnte er eine zweite Filiale in der Karl-Marx-Straße öffnen. Mit Einmarsch der Russen 1945, bis zur Aufteilung der Stadt und Einführung der DM war die Lage schwer, Lebensmittel gab es nur auf Marken. Erst ab 1949 ging es wieder aufwärts...

1954 wurde die dritte Filiale „Günter Rose Lebensmittel“ im Haus Donaustraße 39/40, Ecke Anzengruberstraße 21 angemietet. Dort betrieb mein Mann eine eigene Wein- und Weinbrand-Abfüllung. Der spanische Rotwein „Rosena“ und das „Rosenwasser“ waren sehr beliebt. 1961 war das Unternehmen bereits soweit etabliert, dass mein Mann das Haus Donaustraße, Ecke Anzengruberstraße kaufte. Bis 1983 konnte sich hier die „Günter Rose“-Filiale halten, bis sie als letzte von zwischenzeitlich neun Filialen aufgegeben werden musste. Die Auflösung des Unternehmens war dem Zeitgeist geschuldet, der nach großen SB-Märkten verlangte.

Mit der Schaffung durchgängiger Ladenflächen durch einen Durchbruch, zeigten sich Lebensmittelketten am Standort interessiert. ALDI erhielt den Zuspruch und eröffnete 1984 eine Filiale im „Rose-Haus“. Das Geschäft florierte und erfuhr zum Mauerfall November 1989 seinen Höhepunkt. Die anströmenden



*Eröffnung März
1954
Umbau * Sommer
1961
Durch Umbau Umsatz-
steigerung i. 1. Jahr 11½%
Erweiterungsbaui
Herbst 1962
In 10 Jahren ist
der Umsatz seit der
Eröffnung etwa um
100% gestiegen
d. h. genau verdoppelt.*





Das Rose-Haus heute | Abb. li.: Erinnerungsalbum

den Kunden aus dem nahen Ostsektor standen 30m Schlange, um begehrte Westartikel wie Bananen zu erwerben. ALDI blieb 25 Jahre bis Ende 2009, als es in eine größere Filiale im marXity, ehemaliges Hertie-Gebäude, eröffnete.

Übergangsweise stellte ich für das Festival 48 Stunden Neukölln der Künstlergemeinschaft „Leicht-Kauf – Kunst von der Rolle“ die leeren Gewerberäume zur Verfügung. Für den angrenzenden frei werdenden Laden in der Anzengruberstraße bewarben sich zwei junge Damen mit einem Geschäftsmodell, dass durch seine Kreativität beeindruckte. Diesen Damen wollte ich, seit dem Tod meines Mannes Eigentümerin, eine Chance geben. Seit 2009 arbeitet dort nun Josephine Seeger als freiberufliche Transformance-Künstlerin unter dem Synonym „Baby Bone“. Sie nutzt die Räume als Werkstatt und Galerie. Ulrike Jung, freiberufliche Fotografin, ist ebenfalls dort beheimatet.

Für die Gewerbeflächen wünschte ich mir wieder ein „lebendiges“ Geschäft, so wurde im Juli 2010 ein Vertrag mit dem russischen Markt „Stolitschniy“ geschlossen. Ich wünsche allen Bewohnern und Mietern des Rose-Hauses ein gutes Miteinander und viel Glück und Erfolg für die Zukunft.

♦ Gitta Rose, Eigentümerin und Anwohnerin

CITYMANAGEMENT IM HERZEN VON NORD-NEUKÖLLN

→ ARBEITEN FÜR DIE NEUE KARL-MARX-STRASSE, NEUKÖLLNS DYNAMISCHES ZENTRUM

Seit dem 1. Oktober 2010 ist die [Aktion! Karl-Marx-Straße] um einen zentralen Baustein reicher: An diesem Tag haben die Citymanager/-innen Sabine Slapa, Susann Liepe und Philip Gehrke offiziell ihre Arbeit aufgenommen. Und die ist so vielfältig wie die Karl-Marx-Straße selbst. So geht es darum, den Nutzungs- und Branchenmix vielfältiger und damit attraktiver zu gestalten, Feste und Aktionen zur Belebung der Straße zu organisieren, die Karl-Marx-Straße durch professionelles Marketing als dynamisches Zentrum von Nord-Neukölln ins Blickfeld zu rücken und den umfassenden Umbau der Straße so zu begleiten, dass wenig Frust und zugleich viel Lust auf die „neue“ Karl-Marx-Straße entsteht.

Diese Aufgabe kann und soll das Citymanagement nicht allein bewältigen – ganz im Gegenteil, denn letztlich geht es auch um den Aufbau selbsttragender Organisationsstrukturen der lokalen Akteure. Dazu werden die ansässigen (oder ansiedlungswilligen) Händler und Gewerbetreibenden genauso wie die Dienstleister und Gastronomen, die Künstler und Kulturschaffenden oder die Vereine und Verbände gebraucht. Von besonderer Bedeutung ist auch die enge Zusammenarbeit mit den Immobilieneigentümern, Projektent-



wicklern, Hausverwaltungen und Maklern. Nur wenn es gelingt, sie „mit ins Boot zu holen“, kann der Branchenmix – weg von Spielhallen, Wettbüros und Telefonläden – bunter gestaltet werden. Die Profilierung des Nutzungsmixes ist eine große Herausforderung, bietet der Karl-Marx-Straße aber zugleich die Chance, sich – unter Nutzung der vielen Potenziale und Standortvorteile – als lebendiges Zentrum für alle Neuköllner/-innen und Bewohner/-innen aus angrenzenden Bezirken zu etablieren.

Bereits heute kann man in der Karl-Marx-Straße nicht nur einkaufen, sondern in den Kinos, der Neuköllner Oper, dem Heimathafen, den Museen und Galerien Kultur erleben. Besondere Potentiale zur Ansiedlung neuer Nutzungen ergeben sich bspw. aus den vielen unterschiedlichen Modedesignern und anderen Kreativen dieser Branche, die sich mittlerweile nicht nur in Neukölln einen Namen gemacht haben. Zur Unterstützung dieser kreativen Potenziale wurde das Modenetzwerk NEMONA gegründet, mit dem das Citymanagement eng zusammenarbeitet. Vielleicht gelingt es, diese Potenziale in die „erste Reihe“ zu holen, als attraktive Ergänzung und ohne die heutigen Geschäfte aus der Karl-Marx-Straße zu „vertreiben“.

Sie gehören zu den Aktiven rund um die Karl-Marx-Straße, sind Projektträger, Netzwerkpartner, kreativer Ideengeber oder haben „einfach nur“ Interesse, sich in den Gestaltungsprozess einzubringen? Jeden letzten Mittwoch im Monat findet um 19.00 Uhr ein Treffen mit Händlern, Gewerbetreibenden, Kulturschaffenden und weiteren Interessierten statt. Hier findet ein reger Austausch zu Projektideen, konkreten Vorhaben und Aktivitäten sowie zu Problemen und den Neuigkeiten auf der Karl-Marx-Straße statt. Zum Mitmachen und Mitgestalten ist Jede und Jeder herzlich Willkommen.

♦ Sabine Slapa, Susann Liepe, Philip Gehrke, Citymanagement der [Aktion! Karl-Marx-Straße]

NEMONA – DAS MODENETZWERK IN NEUKÖLLN



Mayarosa

→ NEMONA – NETZWERK FÜR MODE UND NÄHEN IN BERLIN-NEUKÖLLN

Das Netzwerk umfasst derzeit etwa 40 lokal ansässige Fashion-Designer sowie mehrere Mode-Produktionsstätten und Schneider. Es ist bisher einzigartig und baut als Modellprojekt Verkaufs- und Beschäftigungs-Potenziale für die Zukunft auf.

Was 2008 als FashionNetzwerkNeukölln begann wird jetzt mit NEMONA weiter entwickelt. Kreativität und Können der Neuköllner Modedesigner und ihre originellen und unkonventionellen Ideen werden über das Netzwerk NEMONA präsentiert und bekannt gemacht.

Die Styles sind dabei so vielfältig wie die angeschlossenen Label selbst. Ob Form plus Funktion in der Streetwear oder Outfits für alle, die das Besondere lieben, ob Abendgarderobe, Organic Fashion oder Looks für den Mann: der fashionaffine Käufer findet garantiert ein einzigartiges Lieblingsstück. Made in Neukölln.

→ www.nemona.de

♦ Sabine Hülsebus, Projektleiterin „NEMONA“



MANDUtrap

AKTIV WERDEN – FÜR DIE ZUKUNFT DER KARL-MARX-STRASSE



Die Zukunft des Neuköllner Geschäfts-, Verwaltungs- und Kulturzentrums wird mit allen Akteuren der Karl-Marx-Straße gemeinsam gestaltet. In der [Aktion! Karl-Marx-Straße]

gibt es für Hauseigentümer, Händler und Gewerbetreibende, Anwohner und Schüler, Initiativen und Vereine, Künstler und Kulturschaffende, Politik und Verwaltung vielfältige

Möglichkeiten sich einzubringen. Sind Sie interessiert, neugierig, voller Tatendrang? Mit allen Fragen und Ideen wenden Sie sich gerne an info@aktion-kms.de oder telefonisch an

die nebenstehenden Ansprechpartner der [Aktion! Karl-Marx-Straße]. Weitere Infos sowie die aktuellen Mitgestaltungs-Termine unter → www.aktion-kms.de/Aktiv-werden.



JETZT TERMIN NOTIEREN

2. und 3. September 2011

Ramadanfest

auf dem Platz der Stadt Hof

(Karl-Marx-Straße/Ecke Ganghoferstr.)

30. September und 1. Oktober 2011

Fashion Weekend Neukölln im Heimat-
hafen im Saalbau Neukölln mit an-
schließender Verkaufsausstellung in
den Neukölln Arcaden (4.–8. 10. 2011)

4. November bis 6. November 2011

Late Light Shopping

auf der Karl-Marx-Straße

Mehr Infos unter:

→ www.aktion-kms.de

KONTAKT

[Aktion! Karl-Marx-Straße]

Webseite: www.aktion-kms.de

E-Mail: info@aktion-kms.de

Bezirksamt Neukölln – Fachbereich Stadtplanung

Dirk Faulenbach, Tel.: 030. 902 39 - 21 53,

E-Mail: stadtplanung@bezirksamt-neukoelln.de

BSG mbH, Projektsteuerung im Aktiven Zentrum Karl-Marx-Straße,

Horst Evertz, Tel.: 030. 685 987 - 71,

E-Mail: kms@bsgmbh.com

Citymanagement der [Aktion! Karl-Marx-Straße]

Richardstraße 5, 12043 Berlin

Sabine Slapa, Susann Lieve, Philip Gehrke

Tel.: 030. 22 19 - 72 93,

E-Mail: cm@aktion-kms.de

Fromlowitz + Schilling, Öffentlichkeitsarbeit im Städtebau

Anne Fuchs, Nicole Yavuzcan, Tel.: 030. 823 098 - 88,

E-Mail: mail@fromlowitz-schilling.de

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, IVC 14

Sabine Hertelt, Tel.: 030. 90 12 - 45 63,

E-Mail: Sabine.Hertelt@senstadt.berlin.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Bezirksamt Neukölln von Berlin,

Amt für Planen, Bauordnung und Vermessung,

Fachbereich Stadtplanung

Karl-Marx-Straße 83, 12040 Berlin

Tel.: 030. 902 392 153, Fax: 030. 902 392 418

E-Mail: stadtplanung@bezirksamt-neukoelln.de

Webseite: www.berlin.de/ba-neukoelln

Redaktionsteam: Luca Abbiento, Fotograf / Andreas Altenhof,

Neuköllner Oper / Annette Beccard, Haus & Grund

/ Florian Büttner, Fotograf / Albrecht Ecke, eckedesign /

Horst Evertz, BSG / Dirk Faulenbach, Bezirksamt Neukölln,

Fachbereich Stadtplanung / Anne Fuchs, Fromlowitz +

Schilling / Dr. Sandra Huning, TU Dortmund / Wilhelm

Laumann, Mietervertreter / Malte Ludin, Svarc Film /

Jens Lüscher, BSG / Dieter Mazurek, Anwohner / Bianca

Müller, Akademie Schmöckwitz / Wenke Neunast, eckedesign

/ Gitta Rose, Eigentümerin / Holger Schilling, Fromlowitz +

Schilling / Dr. Martin Steffens, Kulturnetzwerk Neukölln /

Nicole Yavuzcan, Fromlowitz + Schilling.

Schlussredaktion: Anne Fuchs, Fromlowitz + Schilling, Öffentlich-
keitsarbeit im Städtebau

Gestaltung: eckedesign

Steuerung, Koordination: Fromlowitz + Schilling, Öffentlichkeitsarbeit
im Städtebau

Produktion: eckeprojekt

Redaktionsschluss: Juli 2011

Auflage: 5.000 Stück

Abbildungen: © Fromlowitz + Schilling: Bild U2 / © Gabriele Kantel

(Bildbearbeitung eckedesign): Foto S. 1 / © Florian Büttner:

Fotos S. 2, 4, 5, 8, 18 / © Alessandro Busà: Foto S. 6 / © Sandra

Hoyn: Fotos S. 7, 12, 13 (links, Mitte), 14 / © gb-photodesign.de |

photocase.com: Foto S. 9 / © Annette, Marie, Maki, Nadja und

Salom der www.musenstube.de: Bild S. 11 / © Canevacci und

Wüste von www.plastique-fantastique.de: Foto S. 15 / © Matthias

Heyde: Foto S. 16 / © eckedesign: Foto S. 13 (rechts), 24, Karte

S. 17, / © Luca Abbiento: Fotos S. 18, 19, 22 / © Gitta Rose

Fotos: S. 20 (Bildbearbeitung eckedesign), 21 / © Matthias Piket:

Foto S. 23 / © MANDUtrap: Foto S. 23

Diese Auflage des BROADWAY NEUKÖLLN wurde finanziert aus Mitteln des
Bund-Länder-Programms „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“.

Ein Projekt im Rahmen der [Aktion! Karl-Marx-Straße], in der die Akteure
der Karl-Marx-Straße gemeinsam die Zukunft des Neuköllner Geschäfts-,
Verwaltungs- und Kulturzentrums gestalten. Auf Initiative der Abteilung
Bauwesen des Bezirksamtes Neukölln, Fachbereich Stadtplanung. In
Kooperation mit der Wirtschaftsförderung Neukölln. In enger Zusammen-
arbeit mit dem Kulturamt Neukölln.

Weitere Informationen unter www.aktion-kms.de

BROADWAY NEUKÖLLN wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Investition in Ihre Zukunft



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Bezirksamt
Neukölln
von Berlin



